

Wieviel Rückhalt hat SYRIZA?

Betrachtungen über die soziale Basis der griechischen Linken

Innerhalb von acht Monaten gelangte die Koalition der Radikalen Linken (SYRIZA) zweimal in Reichweite einer absoluten Parlamentsmehrheit. Bei der ersten Wahl im Januar 2015 war dieser Erfolg von der Hoffnung vieler Menschen getragen, dass SYRIZA die von der Troika diktierte Austeritätspolitik beenden könnte. Beim zweiten Mal kam der Wahlerfolg überraschend. Er stellte sich ein nach der Niederlage der Regierung von Ministerpräsident Alexis Tsipras in der Auseinandersetzung mit den Kreditgebern und nach einer Parteispaltung, die zur Gründung der Volkseinheit (LAE) führte.

Allerdings ist der gesellschaftliche Rückhalt SYRIZAs erheblich geringer, als die Wahlergebnisse vermuten lassen. Er dürfte durch die Beobachterrolle, die der Partei seit Antritt der Linksregierung vom Führungskern um Tsipras zugewiesen wurde, und durch die Spaltung der Partei noch weiter zurückgegangen sein.

Ein Wahlsystem, das den Sieger belohnt

Mit 149 bzw. 145 von 300 Sitzen hat SYRIZA bei beiden Wahlen fast die absolute Mehrheit errungen. Dadurch entsteht ein falscher Eindruck, denn der Wählerwille wird durch das Wahlsystem verfälscht. In Griechenland wurde bis in die 1990er Jahre von jeder Regierung das Wahlrecht verändert, um es an die Bedürfnisse ihrer Parteien anzupassen.¹ Da es den beiden Großparteien Neue Demokratie (ND) und Panhellenische Sozialistische Bewegung (PASOK) zunehmend schwerer fiel, allein eine Mehrheit der Parlamentssitze zu erreichen, wurde die Regel eingeführt, dass die Partei mit den meisten Stimmen 50 Sitze zusätzlich bekommt. Diese Bestimmung kam jetzt SYRIZA zugute. Im September holte sie mit 35,5 Prozent der Stimmen 48,3 Prozent der Sitze.

Aber nicht nur die Sitzzahl von SYRIZA ist überhöht, sondern auch das Stimmenergebnis. Grund dafür ist ebenfalls die 50-Sitze-Regelung und eine Drei-Prozent-Hürde. Bei Kopf-an-Kopf-Rennen entsteht eine Polarisierung, durch die viele Wähler kleinerer Parteien sich für die ihnen am nächsten stehende führende Partei entscheiden. Davon profitierten bis Mai 2012 ND und PASOK, danach ND und SYRIZA (siehe Tab. 1).

Bei der Wahl im Juni 2012 brachen die kleineren Parteien sowohl auf der rechten als auch auf der linken Seite ein. Die Kommunistische Partei Griechenlands (KKE) fiel von 8,5 auf 4,5 Prozent, die Grünen von 2,9 auf 0,9 und diverse linksradikale Listen von 1,6 auf 0,8 Prozent.

¹ Vgl. Antonis Pantelis, Stephanos Koutsoubinas und George Gerapetritis, Greece, in: Dieter Nohlen und Philip Stöver, Elections in Europe. A Data Handbook, 2010, Baden-Baden, S. 808-872.

Tab. 1: Wahlergebnisse der linken Parteien (in Prozent der gültigen Stimmen)										
	Parlamentswahlen						EU-Wahlen		Regionalwahlen	
	2007	2009	Mai 2012	Juni 2012	Jan. 2015	Sep. 2015	2009	2014	2010	2014
SYRIZA	5,0	4,6	16,8	26,9	36,3	35,5	4,7	26,6	5,1	17,8
KKE	8,2	7,5	8,5	4,5	5,5	5,6	8,4	6,1	10,9	8,8
sonst. Linkssozialisten ¹	0,0	0,0	7,1	6,3	0,5	2,9	0,1	1,5	2,2	6,7
Linksradikale	0,7	0,7	2,5	0,8	0,8	1,1	0,9	2,2	1,8	2,3
Grüne ²	1,1	2,5	2,9	0,9	-	-	6,0	1,7	2,8	2,2
Piraten	-	-	0,5	0,2	-	0,3	-	-	-	-
Gesamt:	15,0	15,4	38,3	39,6	43,1	45,3	20,0	38,0	22,8	37,7
PASOK ³	38,1	43,9	13,2	12,3	7,2	6,3	36,6	8,0	32,8	16,0
Gesamte Linke	53,1	59,3	51,5	51,9	50,3	51,5	56,7	46,0	55,6	53,7

Quellen: Eigene Berechnungen nach den Zahlen des Innenministeriums: <http://www.yes.gr/en/Elections>

1 2012 bis Januar 2015 vor allem DIMAR, September 2015 LAE

2 2015 kandidierten die Grünen auf den Listen von SYRIZA

3 Im Januar 2015 inkl. Stimmen der Abspaltung KIDISO; im September 2015 im Bündnis mit DIMAR

Der abrupte Anstieg von SYRIZA in der Wählergunst zwischen dem 6. Mai und dem 17. Juni 2012 ist mit Sicherheit nicht auf veränderte politische Überzeugung, sondern auf taktisches Wählen zurückzuführen. Da SYRIZA im Mai mit 17 Prozent zur stärksten linken Kraft wurde, war sie als einzige in der Lage, die ND zu schlagen. Das machte ihre Attraktivität aus. Bereits in der ersten Umfrage in der Woche nach dem 6. Mai schnellte die Wahlabsicht für SYRIZA auf 27 Prozent hoch.

Im Januar 2015 war die Polarisierung etwas geringer, weil alle Umfragen auf einen Wahlsieg SYRIZAs hin deuteten. KKE und das linksradikale Bündnis ANTARSYA gewannen leicht dazu. Ebenso konnten kleinere bürgerliche Parteien wie die Zentrumsunion ihre Ergebnisse verbessern.

Die Septemberwahl führte – zumindest in den Umfragen – zu einem Kopf-an-Kopf-Rennen zwischen SYRIZA und ND, was wiederum die Entwicklungschancen kleiner Parteien einschränkte. Ein Opfer dürfte die LAE geworden sein.

Das Wahlsystem bedingt auch, dass Parteien, denen nicht zugetraut wird, die Drei-Prozent-Hürde zu erreichen, erst gar nicht zur Wahl antreten. Während im Mai 2012 noch elf linke Listen kandidierten, waren es im Januar und September 2015 nur noch sieben. Einige Parteien, die nicht kandidierten, riefen

zur Unterstützung von SYRIZA auf. Dazu zählten im Januar 2015 die Grünen Ökologen (Schwesterpartei der deutschen Grünen; 2,9 Prozent im Mai 2012), eine Abspaltung der Demokratischen Linken (DIMAR) und zwei Linksabspaltungen der PASOK – das Soziale Abkommen (0,9 Prozent im Mai 2012) und die Bewegung des jetzigen Außenministers Nikos Kotzias. Diese Parteien waren z.T. mit eigenen Kandidaten auf den Listen von SYRIZA vertreten.

Dies war im September ähnlich. Die Grünen Ökologen verblieben auf der Liste und ein Teil von DIMAR unterstützte SYRIZA. Seit Mai 2012 war der Stimmenanteil der kleineren Linksparteien von 21,0 auf 6,8 Prozent im Januar 2015 abgestürzt.² Im September überlagerte die Enttäuschung über die Regierung zum Teil den Polarisierungseffekt. Der Anteil der kleinen Linksparteien ist auf 9,8 Prozent angestiegen.

Dass bei den Wahlen zum griechischen Parlament die großen Parteien auf Leihstimmen von Anhängern anderer Parteien zählen können, zeigt sich auch im Vergleich mit den Europawahlen. Hier spielt taktisches Wählen eine geringere Rolle, weil weniger auf dem Spiel steht als bei nationalen Wahlen und weil es keine Bonussitze gibt. ND und PASOK bekamen jeweils deutlich weniger Stimmen als bei den Parlamentswahlen. PASOK erzielte von 1981 bis 2009 bei Parlamentswahlen durchschnittlich 42,6 Prozent aber nur 36,9 Prozent bei den EU-Wahlen. SYRIZA (bis 2009; inkl. Vorgängerorganisationen) und die Kommunistische Partei Griechenlands (KKE) hingegen gewannen zwischen einem und sechs Prozent mehr Stimmen. Linksradikale Listen bekamen oft ein Mehrfaches ihrer nationalen Ergebnisse.

Der abrupte Aufstieg von SYRIZA

Vor vier Jahren hätte wohl niemand es für möglich gehalten, dass SYRIZA heute die Regierung stellen würde. Das Bündnis dümpelte bei 4 bis 5 Prozent in den Umfragen, etwa ebensoviel wie es in den Wahlen von 2007 und 2009 erzielt hatte. Und SYRIZA war alles andere als eine Volkspartei. Unter ihren Wählern dominierten nicht Arbeiter und Bauern, sondern Lehrer, Selbständige, Rechtsanwälte und Studierende. 2009, als SYRIZA bei den Parlamentswahlen 5 Prozent erzielte, wählten sie nur 1 Prozent der Wähler mit geringer Bildung, aber 8 Prozent der Wähler mit Hochschulbildung. Überdurchschnittlich häufig stimmten Männer, Jugendliche unter 25 und Menschen, die in den 1970ern politisiert worden waren, für SYRIZA. Unterdurchschnittlich vertreten waren Rentner, Bauern, Hausfrauen (je 2 Prozent) und Landbewohner (3 Prozent), überdurchschnittlich dagegen Beschäftigte im Öffentlichen Dienst (7 Prozent) sowie Studierende (9 Prozent). Etwas über dem Wahlergebnis lagen Stadtbewohner, Arbeitslose (je 6 Prozent) und Unternehmer.³

² Einschließlich der Demokratischen Linken (DIMAR), einer Rechtsabspaltung des SYRIZA-Vorläufers Synaspismos, aber ohne die PASOK-Abspaltung KIDISO von Giorgios Papandreu.

³ Siehe: Ergebnisse der Wahltagsbefragung von Metron Analysis, MRB/ RASS, OPINI-ON/GPO, ALCO und MARC; www.metronanalysis.gr/?download=2820

Die Wählerstruktur gleicht der der wichtigsten Vorgängerorganisationen Synaspismos (Koalition der Linken, der Bewegungen und der Ökologie) und Kommunistische Partei Griechenland (Inland) (KKEes). Bereits in den 1970ern wurde die KKEes, die 1968 aus einer Spaltung der KKE entstanden war, als eine Partei beschrieben, die vor allem in den städtischen Zentren gewählt wurde und dort am ehesten in den bürgerlichen oder kleinbürgerlichen Vierteln.⁴ Die Stimmenverteilung nach sozioökonomischen Kategorien war zwischen KKE und KKEes bei den Parlamentswahlen 1985 völlig gegensätzlich. Während die KKE in der Kategorie D/E (ungelehrte und angelehrte Arbeiter, Arbeitslose u.ä.) mit 15,1 Prozent den höchsten und in der Kategorie A/B (Unternehmer, Manager, Spitzenbeamten u.ä.) mit 3,3 Prozent den niedrigsten Wert erzielte, war es bei der KKEes genau umgekehrt. Sie erzielte in der Kategorie D/E 1,6 Prozent aber in A/B 5,9 Prozent. Beide erzielten damals bei Jugendlichen stark überdurchschnittlich Ergebnisse.⁵

Als die KKE sich 1968/69 spaltete, war der Flügel, der die KKEes gründen sollte, sogar in der Mehrheit. Aber binnen weniger Jahre verlor die neue Partei stark an Einfluss. Das lag u.a. daran, dass nach der Rückkehr zur Demokratie 1974 die dezidiert proeuropäische KKEes mehr auf Bündnisse mit Konservativen und Liberalen setzte, um einen weiteren Putsch zu vermeiden, als darauf, die Politik der NDZ-Regierung zu bekämpfen. Dies war schon deshalb selbstmörderisch, weil die Trennung zwischen rechts und links seit dem Befreiungs- und Bürgerkrieg 1942-49 tief im kollektiven Bewusstsein der Griechen verankert ist.⁶

Darüber hinaus hat die PASOK, die sich anfangs als sozialistische, antiimperialistische und Anti-NATO-Partei präsentierte, beiden KPs, aber vor allem der KKEes, viel Wasser abgegraben.⁷ Die KKEes erzielte in den 1980ern nur noch Wahlergebnisse von unter 2 Prozent. Unter dem Eindruck von Glasnost und Perestroika schlossen sich 1989 die KKE und die Griechische Linke

⁴ Siehe: Stérios Varvaroussis, *Le Parti Communiste Grec de l'Intérieur*, in: *Communisme*, Paris, Nr. 17, 1988, S. 88-100.

⁵ Vgl. ebenda, S. 99.

⁶ Zur Geschichte der griechischen radikalen Linken siehe: Heinz A. Richter, *Griechenlands Kommunisten*, in: Heinz Timmermann (Hg.), *Die kommunistischen Parteien Europas. Länderstudien und Queranalysen*, Baden-Baden 1979, S. 257-308; Dimitri Kitsikis, *Populism, Eurocommunism and the KKE*, *The Communist Party of Greece*, in: Michael Waller und Meindert Fennema, *Communist Parties in Western Europe. Decline or Adaption?*, Oxford 1988, S. 97-113; Ole L. Smith, *The Greek Communist Party in the Post-Gorbachev Era*, in: David S. Bell (Hg.), *Western European Communists and the Collapse of Communism*, Providence/Oxford 1992, S. 87-99; Nicos Kotzias, *Die Linke im politischen System Griechenlands und ihre Krise*, in *Z 9* (März 1992), S. 64-75; Julian Marioulas, *Die Kommunisten und die radikale Linke in Griechenland*, in: *Z 75* (September 2008), S. 39-49; Heinz A. Richter, *Die Entwicklung der griechischen Linken 1918-1996*, in: Patrick Moreau, Marc Lazar und Gerhard Hirscher (Hg.), *Der Kommunismus in Westeuropa. Niedergang oder Mutation?*, Landsberg/Lech, 1998, S. 131-166

⁷ Zur PASOK siehe: Dimitri A. Sotiropoulos, *Greece*, in: Jean-Michel De Waele, Fabien Escalona und Mathieu Vieira (Hg.), *The Palgrave Handbook of Social Democratic Parties in the European Union*, Basingstoke 2013, S. 185-205.

(E.AR), die 1987 aus der rechten Mehrheitsfraktion der KKEs entstanden war, mit anderen Kleinparteien zum Bündnis Synaspismos zusammen. Die Allianz beteiligte sich an einer Regierung mit der ND 1989, um der Korruption und Selbstherrlichkeit der regierenden PASOK ein Ende zu setzen – das und den Untergang des Realsozialismus überlebte sie nicht. Eine knappe Mehrheit der KKE verließ 1991 das Bündnis, das sich anschließend in die gleichnamige Partei Synaspismos umwandelte, eng mit der PASOK kooperierte und Mühe hatte, die Drei-Prozent-Hürde zu überwinden. Als sich der linke Flügel mit der Vorstellung durchsetzte, auf Abstand zur PASOK zu gehen und verstärkt nach Bündnispartnern auf der Linken zu suchen, was 2004 zur Gründung von SYRIZA führte, kam es zweimal zu Absplitterungen am rechten Flügel, 2004 und 2010. Der erste Splitter ging bald in der PASOK auf. Aus dem zweiten, der den Großteil der früheren E.AR unter Fotis Kouvelis umfasste, entstand die Demokratische Linke (DIMAR), die SYRIZA von 2010 bis 2014 viele Stimmen kostete.⁸ Sie verfehlte im Januar 2015 den Einzug ins Parlament und schloss im September ein Wahlbündnis mit PASOK.

Der Aufstieg von SYRIZA wurde ausgelöst durch die Schuldenkrise, die hohe Arbeitslosigkeit und die Zerstörung der Sozialsysteme durch die PASOK-Regierung bzw. die 2011 gebildete „Regierung der Nationalen Einheit“ die von PASOK, ND und der rechtsradikalen LAOS getragen wurde.⁹ Bei der Wahl im Mai 2012 kam es zum Zusammenbruch des bisherigen Parteiensystems. PASOK verlor 30 Prozent und ND 12 Prozent. Der Stimmenanteil der Parteien links von PASOK stieg von 15,4 auf 37,8 Prozent. Größte Nutznießerin war SYRIZA, die mit 16,8 Prozent (+12,2 Prozent) zweitstärkste Partei knapp hinter ND wurde. Bei den Wahlen im Juni 2012 und Januar 2015 wuchs der radikal linke Stimmenanteil nur noch langsam auf 39,4 Prozent bzw. 43,1 Prozent. Aber SYRIZA hatte es verstanden, als bestplatzierte linke Partei und als einzige, die in der Lage war, die ND zu überholen, einen immer höheren Anteil der linken Stimmen auf sich zu vereinigen. Im Januar 2015 wählten zwei Drittel der Wähler, die sich als links bezeichneten, SYRIZA und über die Hälfte, die sich in der linken Mitte sahen. Ihr Stimmenanteil stieg von 26,9 Prozent im Juni 2012 auf 36,3 Prozent im Januar und sank auf 35,5 Prozent im September 2015.

Der Rückgang gegenüber Januar scheint gering. Dabei ist aber Zweierlei zu bedenken. Erstens: Die Umfragewerte SYRIZAs waren nach ihrem Wahlsieg im Januar auf bis zu 50 Prozent angestiegen und lagen Ende Juli, nachdem die Regierung der Erpressung der Troika nachgegeben hatte, noch bei über 40 Prozent. Zweitens: Die Politik der Altparteien hatte nicht nur zu einem Anwachsen SYRIZAs, sondern auch zu einer verstärkten Abkehr von der Parteipo-

⁸ Vgl. Stathis N. Kalyvas und Nikos Marantzidis, *The two Paths of the Greek Communist Movement (1985-2001)*, in: Joan Botella und Luis Ramiro (Hg.): *The Crisis of Communism and Party Change. The Evolution of West European Communist Parties*, Barcelona 2003, S. 13-32.

⁹ Vgl. Michalis Spourdalakis, *The Miraculous Rise of the „Phenomenon SYRIZA“*, *International Critical Thought*, London, Band 4, Nr. 3, 2014, S. 354-366; www.tandfonline.com/doi/pdf/10.1080/21598282.2014.931022.

litik geführt. Die Wahlbeteiligung sank von 72,2 Prozent 2009 auf 62,4 Prozent im Januar 2015. Nachdem die SYRIZA-Regierung ihre Reformpläne weitgehend aufgeben musste, hat die Parteienverdrossenheit auch die Linke erreicht. Die Wahlbeteiligung ging im September weiter auf 56,6 Prozent zurück. Allerdings litt darunter nicht nur SYRIZA; betroffen waren auch alle anderen im Parlament vertretenen Parteien.

Nachdem der Stimmenanteil SYRIZAs an allen Wahlberechtigten von 3,2 Prozent im Jahr 2009 auf 22,7 Prozent im Januar 2011 gestiegen war, sank er im September auf 19,6 Prozent. Das sind 320.000 Stimmen weniger als im Januar – ein Verlust, den LAE und kleinere Linksparteien nicht ausgleichen konnten, zumal auch die KKE fast 40.000 Stimmen einbüßte.

Der Stimmenanteil aller Parteien links von PASOK an den Wahlberechtigten ist nach dem Sprung vom Mai 2012 auf 24,1 nur noch leicht auf 26,9 Prozent im Januar 2015 gestiegen und im September auf 24,8 Prozent zurückgefallen.

Von der Intellektuellen- zur Volkspartei

Es ist bemerkenswert, wie sich die Wählerstruktur von SYRIZA im Zuge ihres Aufstiegs verändert hat (siehe Tab. 2).¹⁰ Während Studierende konstant überdurchschnittlich SYRIZA wählen und bei den Altersgruppen die 45-bis-55jährigen weiterhin stärker als der Rest vertreten sind, hatte sich bereits bei den Wahlen 2012 in einigen anderen Kategorien ein enormer Wandel vollzogen.

Der Wähleranteil bei den Beschäftigten im öffentlichen Dienst und Privatsektor lag im Juni 2012 bereits 6 bzw. 7 Prozent über dem Durchschnitt. Im Januar 2015 waren es dann 8 bzw. 3 Prozent. Die Zustimmung der Erwerbslosen für SYRIZA stieg auf 22 Prozent im Mai 2012, auf 37 Prozent im Juni und schließlich 44 Prozent im Januar 2015. Die Umwälzung der Wählerschaft wird vielleicht am deutlichsten beim Blick auf das Bildungsniveau der Wähler: Hier wurde die Reihenfolge umgekehrt. Im Januar 2015 waren unter den SYRIZA-Wählern jene mit der geringsten Bildung mit 39 Prozent (+20 Prozent) erstmals am stärksten vertreten.¹¹

¹⁰ Die hier verwendeten Daten für die Jahre seit 2012 stammen vom Meinungsforschungsinstitut Public Issue und wurden in den Wochen vor der jeweiligen Wahl erhoben. Zur Wahl vom September 2015 sind auch Angaben zu den kleineren Parteien vorhanden (www.publicissue.gr/en). Die Zahlen einer Wahltagsbefragung (Exit Poll) von fünf Meinungsforschungsunternehmen (<http://www.metroanalysis.gr/?download=6710>) dürften vor allem, was die kleinen Parteien angeht, präziser sein, weil mehr Personen (8.000 statt 3.000) und reale Wähler befragt wurden. Bis auf wenige Ausnahmen gleichen die Zahlen bzgl. SYRIZA denen von Public Issue. Der Abstand der Ergebnisse nach Geschlechtern ist geringer, das Ergebnis bei unter 25jährigen liegt ebenso über 40 Prozent wie bei Arbeitslosen. Bei Bauern wird kein Rückgang sondern ein Zuwachs auf 34 Prozent gemessen. Eine weitere Wahltagsbefragung wurde von KappaResearch durchgeführt. Sh.kaparesearch.com.

¹¹ Zahlen nach: Yiannis Mavris, *The social forces of the anti-Memorandum alliance*, 11. Februar 2015; www.mavris.gr/en/621/the-social-forces-of-the-anti-memorandum-alliance

Tab. 2: Wer wählte SYRIZA? (Anteil der Befragten in Prozent)											
Parlaments- wahlen	2009	Mai 2012	Jun. 2012	Jan. 2015	Sep. 2015	Parlaments- wahlen	2009	Mai 2012	Jun. 2012	Jan. 2015	Sep. 2015
Alter						Geschlecht					
18-24 Jahre	6,3	20,0	36,5	38,7	34,7	Männer	5,4	14,0	24,8	33,8	28,2
25-34 Jahre	5,0	16,0	33,4	31,7	35,7	Frauen	3,9	20,0	29,2	39,1	43,2
35-44 Jahre	5,6	20,0	31,5	37,9	36,1	Bildungsniveau					
45-54 Jahre	5,8	21,0	34,2	43,7	40,6	niedrig	1,2	10,0	18,5	39,0	40,8
55-64 Jahre	3,7	19,0	26,7	39,4	38,2	mittel	4,0	18,0	28,9	36,4	36,4
mind. 65 J.	1,8	9,0	12,6	28,2	29,7	hoch	8,4	19,0	27,7	35,1	32,1
Tätigkeit						Region					
Unternehmer	5,3	17,0	22,0	26,8	17,2	Athen		21,0	31,2	37,1	36,1
Bauern	1,8		20,0	36,8	22,8	Thessaloniki		21,0	24,2	34,8	34,2
Freiberufler			30,0	32,9	34,9	restl. Land		14,0	25,1	36,2	35,3
Händler			24,0	36,8	23,3	Ideologische Position					
Öff. Dienst	6,8	22,0	33,2	44,6	39,7	Links	17,5	38,0	58,9	67,1	58,5
Privatwirtsch.	5,8	18,0	34,4	39,5	36,4	Mitte links	7,1	23,0	39,4	55,2	60,5
Arbeitslose	5,6	22,0	37,4	44,3	39,8	Mitte	0,9	10,0	18,5	27,4	28,6
Rentner	2,3	12,0	17,7	31,6	33,5	Mitte rechts	0,6	4,0	4,3	8,1	6,5
Hausfrauen	1,7	16,0	22,9	35,3	43,9	rechts	0,4	3,0	3,5	5,8	5,1
Studierende	8,8	20,0	39,0	42,3	37,9	ERGEBNIS	4,6	16,8	26,9	36,3	35,5

Quellen: 2009: gemeinsame Wahltagsbefragung der Meinungsforschungsunternehmen MRB, RASS, Opinion, ALCO, GPO, MARC und Metron. www.metronanalysis.gr/?download=2820
Die Zahlen für 2012 und 2015 entstammen der Zusammenfassung mehrerer Meinungsumfragen des Meinungsforschungsinstituts Public Issue, die jeweils vor der Wahl durchgeführt wurden.

Februar bis Mai 2012: www.publicissue.gr/2011/koinwniko_profil-sunoxes

Mai bis Juni 2012: www.publicissue.gr/2043/koinwniko_profil_6_2012

November 2014 bis Januar 2015: Yiannis Mavris, The social forces of the anti-Memorandum alliance. Who voted for SYRIZA. Change in party support, 2012-2015; www.mavris.gr/en/621/the-social-forces-of-the-anti-memorandum-alliance

September 2015: www.publicissue.gr/en/2885/syriza-voter-demos-9-2015

Umfragen im Mai und Juni 2012 ergaben, dass SYRIZA bei Facharbeitern 30 Prozent und bei ungelerten Arbeitern 27 Prozent erreichen konnte. Während bei den Facharbeitern die ND die stärkste Konkurrentin war und PASOK nur noch bei einem Prozent lag, war bei den ungelerten die faschistische Goldene Morgenröte SYRIZA mit 25 Prozent auf den Fersen.¹² Die Werte SYRIZAs dürften sich

¹² Vgl. Christoforos Vernardakis, Die griechische Linke bei den Wahlen 2012: Rückkehr des klassenspezifischen Wahlverhaltens, in: Transform, Brüssel, Nr. 11, 2012, S. 91-99; www.transform-

im Januar 2015 weiter stark verbessert haben. Von den Wählern, die sich der Unterschicht zurechnen, wählten im Januar 2015 44 Prozent SYRIZA (+15,7 Prozent) und von denen aus der unteren Mittelschicht 39,1 Prozent.

Diese Rückkehr zu einem klassenmäßigen Wahlverhalten unter Krisenbedingungen wird auch in den urbanen Zentren deutlich. Hatten KKEes und Synaspismos früher ihre stärkste Zustimmung in den bürgerlichen Vierteln, ist es heute umgekehrt. In volkstümlichen Vierteln Athens wie Drapetsona, Peristeri, Nikaia und Aigaleo erreicht SYRIZA im Januar bis zu 45 Prozent der Stimmen, während in den Reichtenvierteln Ekali, Filothei, Psychico nur 10 bis 15 Prozent erzielt wurden.

Im Januar 2015 wurden die letzten sicheren Hochburgen von ND und PASOK geschleift. Mit Zuwächsen von 12 bis 16 Prozent konnte SYRIZA erstmals Ergebnisse nahe am Durchschnitt bei ihren bisher schwächsten Wählergruppen erzielen: Rentnern, Hausfrauen und Bauern. Auch die Unterschiede in der geographischen Verteilung haben stark abgenommen. Der ländliche Stimmenanteil SYRIZAs liegt jetzt etwa auf gleicher Höhe wie der in urbanen und halburbanen Regionen.

Die Wahl vom September 2015 hat diese Entwicklung nicht wieder umgekehrt. SYRIZA konnte offenbar die Unterstützung, die sie in den unteren Schichten gewonnen hat, bewahren, auch wenn die Zahlen nicht frei von Widersprüchen sind. Einbrüche hat es bei Unternehmern, Handwerkern und Händlern gegeben, die anderen Werte blieben meist konstant oder sanken leicht. Die Stimmenanteile für Beschäftigte im öffentlichen Dienst oder in Privatunternehmen sowie für Arbeitslose blieben überdurchschnittlich.

Der Einfluss des Bildungsniveaus auf das Wahlergebnis von SYRIZA ist noch stärker als im Januar. Wähler mit Grundschulbildung entschieden sich zu 41 Prozent für SYRIZA, 9 Prozent mehr als die mit Hochschulbildung.

Werden die Wähler nach ihrer Zugehörigkeit zu einer sozialen Schicht befragt, deutet die Zustimmung für SYRIZA in eine andere Richtung. Zwar steigt der Stimmenanteil für SYRIZA in der Gruppe, die sich zur unteren Schicht zählt, leicht auf den Spitzenwert von 46 Prozent, aber in der Oberschicht und der mittleren Oberschicht erhöht er sich um 10 bzw. 16 Prozent auf 39 und 34 Prozent. Dazu passt, dass der Stimmenanteil bei denjenigen, die sich in finanziellen Schwierigkeiten befinden, um 7 Prozent auf den Durchschnittswert gesunken ist und der derjenigen, die gut über die Runden kommen, auf diesen Wert gestiegen ist.

Betrachtet man das Stimmenverhalten in den Gemeinden rund um das Athener Zentrum, bleibt SYRIZA in denen mit dem niedrigsten Durchschnittseinkommen bei etwa 40 Prozent, während die Zustimmung in den reichen Vierteln sinkt. Allerdings sinkt in den armen Gemeinden die Wahlbeteiligung überproportional stärker als in den reichen.

Die Abspaltung der Volkseinheit hat zur Folge gehabt, dass der Anteil der linken Wähler, die SYRIZA ihre Stimmen gaben, um 9 Prozent auf 59 Prozent, das Niveau von Juni 2012, gesunken ist. Der Anteil an den Mitte-Links-Wähler ist auf 61 Prozent gestiegen.

Regierungspartei auf wackeligen Beinen

Die Umwälzung in der Wählerschaft widerspiegelt sich kaum in der Parteientwicklung. SYRIZA war bei der Regierungsübernahme eine kleine Partei von 35.000 bis 36.000 Mitgliedern (siehe Tab. 3).¹³ Auf ein Mitglied entfielen bei der Januar-Wahl über 60 Wähler. Der Organisationsgrad ist damit dreimal niedriger als im Durchschnitt der anderen westeuropäischen Linksparteien. Er ist vergleichbar mit dem der LINKEN in Westdeutschland, die es 2013 auf ein Mitglied pro 76 Wähler brachte. Der geringe Organisationsgrad hat mehrere Gründe.

	1974	1978	1982	1987	1992	1996	1999	2004	2009	2014
SYRIZA*	12	12	12	4,5	23	19	19,7	16,4	16,1	35
KKE	18	73	73	62	35	34	30	28	26	25

* Bis 1982 KKEes, 1987 Griechische Linke, 1992-2009 Synaspismos. Kursiv: Schätzungen

Ein Teil der Wähler zählt nicht zu den Anhängern von SYRIZA, sondern hat sie aus taktischen Gründen gewählt. SYRIZA leidet ebenfalls unter der allgemeinen Parteienverdrossenheit. Obwohl Griechenland laut den Demoskopern zu den europäischen Gesellschaften mit dem höchsten Politisierungsgrad zählt, hatten in einer Umfrage Ende letzten Jahres nur 11 Prozent der Griechen Vertrauen in die politischen Parteien. Diese bildeten damit das Schlusslicht einer Liste, auf der an erster Stelle die Armee mit 80 Prozent steht, gefolgt von der Polizei (70 Prozent), dem Volk (67 Prozent) und der Kirche (57 Prozent).¹⁴

Das dritte Hindernis für die Parteientwicklung ist die Mitgliederstruktur, die weitgehend noch der Wählerstruktur vor der Krise entspricht, und die Partei für andere soziale Schichten als die in ihr dominierenden nicht attraktiv macht.

Eine Befragung von 1.800 Delegierten auf dem Parteitag von 2013 ergab, dass 73 Prozent von ihnen eine akademische Bildung und weitere 24 Prozent einen mittleren Bildungsgrad hatten. Die meisten waren im öffentlichen Dienst beschäftigt (28 Prozent), gefolgt von den Selbständigen und Unternehmern (27 Prozent). Mit 36 Prozent waren die 55-64jährigen, zwei Prozent vor den 45-54jährigen, die größte Altersgruppe.

¹³ Sebastian Budgen und Stathis Kouvelakis Greece: Phase One, 22. Januar 2015; www.jacobinmag.com/2015/01/phase-one/

¹⁴ Public Issue, The annual survey of Public Issue on Institutions, 13. November 2014; www.publicissue.gr/en/1938/institutions-2014/

Trotz Verdopplung der Mitgliedschaft im Vergleich zu Synaspismos 2008 (durch Neueintritte und die Vereinigung der 18 Mitgliedsparteien) hat sich an der Struktur der Partei wenig geändert. Bei den auf dem Parteitag 2008 befragten 1.200 Delegierten lag im Vergleich zu 2013 noch die Altersgruppe der 45- bis-54-jährigen vorne. Das Durchschnittsalter der Delegierten blieb mit 50 Jahren (2008: 51) fast gleich. Die Beschäftigtenstruktur ist ähnlich geblieben. Lediglich der Frauenanteil ist von 26 Prozent auf 32 Prozent angestiegen.¹⁵

SYRIZA ist das Ergebnis einer Vereinheitlichung der griechischen Linken. Dieser Erfolg war aber auch gleichzeitig ihre Achillesferse. Die 18 Gründungsorganisationen hatten sich zum Teil nicht aufgelöst oder bestanden als Strömungen fort, die oft das Interesse ihrer Strömung über die Gesamtinteressen der Partei stellten. Als die Regierung sich dem Diktat der Troika fügte bzw. fügen musste, führten die Differenzen innerhalb SYRIZAs bezüglich der Schuldenkrise zum Bruch. Die Partei war zudem von der Partei- und Regierungsspitze bei wichtigen Entscheidungen derart ausgegrenzt und übergangen worden – zuletzt durch die Ausrufung von Neuwahlen und die Absage eines für September geplanten Kongresses –, dass viele Funktionäre und Mitglieder keinen Sinn mehr darin sahen, sich weiter für SYRIZA zu engagieren.

Die Hälfte des Sekretariats und 102 von 201 Zentralkomitee-Mitgliedern sind ausgetreten. Die Mehrheit der Gründungsorganisationen und Strömungen haben SYRIZA verlassen. Die Linke Plattform (30 Prozent des Zentralkomitees), die von der aus Synaspismos stammenden Linken Strömung dominiert wird, hat die LAE gegründet, der sich ein gutes Dutzend Organisationen, die innerhalb oder außerhalb SYRIZAs wirkten, angeschlossen haben. Alle trotzkistischen Gruppen haben SYRIZA verlassen, ebenso wie Teile der Mehrheit um Tsipras. Dazu gehören 14 von 46 ZK-Mitgliedern der Gruppe „53+“, darunter ZK-Sekretär Tassos Koronakis. Sie haben mit Teilen der SYRIZA-Jugend die Linke Radikale Bewegung (ARK) gegründet. Zur Tsipras-Mehrheit zählte auch die zweitgrößte Gründungsorganisation, die Kommunistische Organisation Griechenlands (KOE), eine Schwesterorganisation der deutschen MLPD, die SYRIZA im Juli 2015 verließ. Erhebliche Mitgliederverluste sind zudem am Gewerkschaftsflügel zu verzeichnen.

Mangelnde gesellschaftliche Verankerung

Dass SYRIZA ihre soziale Basis seit Beginn der Schuldenkrise erheblich ausweiten konnte, steht außer Zweifel. Aber die soziale Verankerung bleibt erheblich hinter dem rasanten Stimmenzuwachs zurück. Dafür sprechen einige Fakten.

Bei den Kommunal- und Bezirkswahlen vom Mai 2014 konnte SYRIZA ihre

¹⁵ Vgl. die Auswertung der Befragung der Delegierten des ersten SYRIZA-Parteitag unter <https://left.gr/news/analysis-tis-ereynas-toy-loy-synedrioy-toy-syriza>. Für die Delegiertenbefragung 2008 siehe Julian Marioulas, Die griechische Linke, in: Birgit Daiber, Cornelia Hildebrandt und Anna Striethorst (Hg.), Von Revolution bis Koalition. Linke Parteien in Europa, Berlin 2010, S. 270-287, hier S. 272f.

Stimmenzahl zwar mehr als verdreifachen, aber mit 17,8 Prozent lag die Partei 10 Prozent hinter ihrem Parlamentswahlergebnis von Juni 2012 und dem der EU-Wahl zurück, die eine Woche später stattfand (siehe Tab. 1). Das Wahlergebnis entspricht etwa dem Parlamentsergebnis von Mai 2012. Der Gesamtstimmenanteil der Parteien links der PASOK ist aber bei den drei Wahlen (Mai 2012, EU 2014 und Kommunal 2014) fast identisch bei knapp 38 Prozent, jedoch in unterschiedlicher Zusammensetzung.

Der Abstand zu den Parlamentsergebnissen im Juni 2012 und im Jahr 2015 hat zum Teil damit zu tun, dass SYRIZA bei Legislativwahlen Leihstimmen anderer Linksparteien bekommt. Zum anderen spielen bei Lokalwahlen die Kandidaten und ihre lokale Vernetzung eine große Rolle. Hier hat SYRIZA offensichtlich Nachholbedarf, während die anderen Parteien noch von ihrer vergangenen Größe zehren können.

Tab. 4: Parteieneinfluss in den Gewerkschaften					
Allgemeine Föderation der Griechischen Arbeiter (GSEE) Anteil nach Parteien an den Kongressdelegierten in Prozent					
Jahr	KKE	SYRIZA*	sonst. Linke	PASOK	ND
1975	16,0	4,8	1,2	8,6	44,0
1981	7,0	2,0	3,0	11,0	80,0
1989	37,0		4,0	38,4	18,0
1995	22,0	7,0	3,0	49,0	20,0
2001	22,4	4,3		47,7	20,1
2007	20,9	6,2		46,5	27,0
2013	22,2	10,4	8,6	34,5	24,4
Gewerkschaftsföderation der Öffentlichen Angestellten (ADEDY) Anteil nach Parteien im 85-sitzigen Generalrat in Prozent					
1983	15,3	2,4	2,4	52,9	29,4
1989	16,5	5,9	2,4	40,0	36,5
1995	8,2	7,1	2,4	50,6	31,8
2001	12,9	8,2	3,5	49,4	25,9
2007	10,6	9,4	4,7	42,4	32,9
2013	12,9	16,5	21,2	25,9	22,4

*inkl. Vorläufer KKEs und Synaspismos.

Es handelt sich jeweils um den Anteil von Strömungen (z.T. mit in der Zeit wechselnden Bezeichnungen), die von den politischen Parteien kontrolliert werden.

Die von der KKE kontrollierten Gewerkschaften sind zwar Teil der beiden Dachverbände, agieren nach außen unabhängig in der Allgemeinen Kämpferischen Arbeiterfront (PAME).

Ein Gradmesser für die gesellschaftliche Verankerung von SYRIZA ist auch ihr Einfluss in gesellschaftlichen Organisationen. Bei Gewerkschaften (Tab. 4) und Studierendengremien (Tab. 5) lässt sich der Einfluss der verschiedenen Parteien messen. Ihre Organisationen konkurrieren bei der Wahl der Delegierten zu den Gewerkschaftskongressen ebenso wie bei den landesweiten Studentenwahlen, die jährlich stattfinden.

KKEs und Synaspismos gelang es nach der Rückkehr zur Demokratie nie, bestimmenden Einfluss in den Gewerkschaften zu erlangen. Diese wurden nach 1974 zuerst noch von den Konservativen und zum Teil von Faschisten kontrolliert. Grund war ein Delegiertensystem, das Kleinstgewerkschaften von wenigen Mitgliedern überproportional Delegierte zusicherte. Der Kampf für demokratische Delegiertenwahlen dauerte beim Dachverband der Gewerkschaften der Privatwirtschaft GSEE bis Ende der 1980er Jahre. In der entsprechenden Tabelle 4 sind deshalb die Stimmenanteile für die linken Fraktionen in den Jahren 1975 und 1981 stark unterbewertet, dürften aber die Größenverhältnisse untereinander einigermaßen korrekt wiedergeben.

Die Gewerkschaftsgruppen der KKEs in der GSEE erreichten weniger als ein Drittel der Delegiertenzahl der KKE. Höhepunkt des linken Einflusses war das Jahr 1989, als beide gemeinsam kandidierten und 37 Prozent der Delegiertenmandate errangen. Erst nach Beginn der Krise gelang der Gewerkschaftsfraktion von SYRIZA ein bescheidener Zuwachs der Delegiertenzahlen auf zehn Prozent. Das sind halb so viele wie die der Gewerkschaftsgruppierung der KKE. 2013 stellten die Delegierten von PASOK und ND trotz Troika-Politik noch 60 Prozent der Delegierten.

In der Gewerkschaft des Öffentlichen Dienstes ADEDY lag der Einfluss von SYRIZA stets höher als im GSEE. 2013 konnte ihre Gewerkschaftsorganisation mit 17 Prozent der Mitglieder des Generalrates die KKE überrunden. Die Hegemonie von PASOK und ND ist erstmals angeschlagen.

Da META, der Zusammenschluss der SYRIZA-nahen Gewerkschaftsgruppen, sich gegen die Annahme des dritten Memorandums wandte, ist ein erneuter Rückgang des Einflusses SYRIZAS in den Gewerkschaften vorprogrammiert.

Der Austritt von zwei Dritteln der Leitungsmitglieder der SYRIZA-Jugend wird den Einfluss SYRIZAS im Studierendenbereich weiter unterminieren. Er ist noch geringer als in den Gewerkschaften, und das, obwohl SYRIZA bei Parlamentswahlen stets überdurchschnittlich von Studierenden gewählt wird und die Partei und ihre Vorgängerorganisation stark akademisch geprägt waren. Bei den alljährlichen Wahlen der Studierenden für ihre Vertretungen (siehe Tab. 5), an denen sich zuletzt etwa 60 Prozent der Studierenden beteiligten, ging der Einfluss des SYRIZA-nahen Studierendenverbandes Vereinigte Linke (AR.EN.) von 2012 bis 2014 sogar von 7,3 auf 6,3 Prozent zurück. Bei der ersten Wahl nach dem Regierungsantritt SYRIZAs am 13. Mai 2015 erzielte AR.EN. eine leichte Verbesserung auf 7,9 Prozent.

Der Stimmenanteil der KKE-Organisation ist seit Beginn der 1990er Jahre kontinuierlich auf 19 Prozent angestiegen. Die linksradikale Vereinigte Unab-

hängige Linke Bewegung (EAAK), die heute ANTARSYA nahesteht, hat sich seit 1995 von 7 auf heute 15 Prozent verbessert. Bemerkenswert ist, dass die Ablehnung von PASOK und ND, wie sie bei den Parlamentswahlen zum Ausdruck kommt, an den Universitäten wesentlich schwächer ausfällt. Lediglich der Einfluss von PASOK ist stark geschwunden. ND verharrt auf dem hohen Niveau der letzten 25 Jahre. Die Gruppen links von PASOK haben seit 2010 von 30 Prozent auf heute 42 Prozent zugelegt. Profitiert davon haben vor allem die KKE und ANTARSYA.

Tab. 5: Parteieneinfluss in Studierendengremien. Ergebnis der landesweiten Wahlen (Stimmenanteil in Prozent¹)

	KKE	SYRIZA ²	Linksradikale ³	PASOK	ND
1975	22,7	16,4	8,0	25,6	16,4
1980	31,3	8,9	16,4	26,8	10,0
1985	27,2	12,1	3,7	26,3	26,9
1990	12,4		17,4	19,3	45,7
1995	6,3	-	7,4	21,7	38,7
2000	12,5	1,1	9,3	23,8	37,6
2005	15,5	2,2	11,2	24,9	40,5
2010	14,4	5,3	10,4	31,5	34,1
2012	14,1	7,3	13,3	20,2	38,7
2015	19,4	7,9	15,1	11,5	39,1

1 Seit den 1990er Jahren gibt es keine offiziellen Gesamtergebnisse der alljährlichen Studierendenvahlen mehr, sondern nur noch Bekanntmachungen der einzelnen Parteiströmungen, die in der Tendenz aber übereinstimmen.

2 Inkl. der Studierendengremien der Vorgänger Kommunistische KKEs und Synaspismos.

3 Seit 1995 fast ausschließlich EAAK, das Bündnis aus Studierendengruppen, die meist Teil der Mitgliedsorganisationen von ANTARSYA sind.

Die radikale Linke war in den 1970ern bis 1982 vorherrschend an den Universitäten. Die KKE errang in den 1980ern allein jeweils 30 Prozent der Stimmen, bis sich 1989 (aufgrund der Koalition mit ND) die linke Mehrheit ihrer Jugendorganisation absplattete.

Der KKEs war es bereits 1978 ähnlich ergangen. Bis dahin hatte ihr Jugendverband, der von seiner aktiven Rolle im Widerstand gegen das Obristenregime zehrte, bis zu 20 Prozent der Stimmen erreicht. 1987 verlor sie erneut den Großteil der Jugendorganisation, als dieser sich bei der Umwandlung der KKEs in die E.AR mit dem linken Flügel absplattete. Damit waren beide Parteien Anfang der 1990er Jahre kaum noch in den studentischen Gremien vertreten, wo die Konservativen stark an Einfluss gewonnen hatten.

Fazit

SYRIZA und die von ihr gestellte Regierung befindet sich heute in folgender delikaten Lage: Sie muss nach der erpressten Zustimmung zum Memorandum die Austeritätspolitik der Troika umsetzen und sie will gleichzeitig versuchen, die verbliebenen Spielräume maximal für eine sozialere Politik auszuschöpfen. Sie hat es dabei mit einem Staatsapparat zu tun, der nach jedem Wahlsieg von ND und PASOK mit treuen Anhängern bestückt wurde, und mit Sicherheitsorganen, deren parteipolitische Präferenzen bis ins faschistische Lager reichen. Sie hat einen Großteil ihres Führungspersonals und sehr viele Aktivist*innen verloren und wird nicht nur von den Parteien der vorherigen Regierung und den Faschisten bekämpft, sondern auch von Linksradi*kalen, ihrem ehemaligen linken Flügel und einer Kommunistischen Partei (KKE), die seit langen ein Gleichheitszeichen zwischen SYRIZA und den alten Regierungsparteien macht.

SYRIZA steht vor der schwierigen Aufgabe, ihre Machtbasis zu verbreitern. Dabei könnte sie von den Erfahrungen anderer europäischer Parteien der radikalen Linken profitieren, die an Regierungen beteiligt waren. Diese stellten zwar alle (mit Ausnahme der zyprischen AKEL¹⁶) nicht den Regierungschef, aber die griechische Situation ist dennoch nicht unähnlich. SYRIZA muss sich ebenfalls mit einem größeren, wenn auch unerwünschten Koalitionspartner in Form der Troika abfinden.

Mit wenigen Ausnahmen haben die regierenden radikalen Linksparteien bei den jeweils folgenden Wahlen verloren und meist an Mitgliedern eingebüßt. Das lag nicht nur daran, dass die Regierungspolitik oft weit von der Parteiprogrammatik entfernt war, sondern auch daran, dass die Linksparteien darauf verzichteten, in der Öffentlichkeit deutlich zu machen, weshalb Kompromisse eingegangen wurden. Statt offensiv die eigenen Positionen zu vertreten und in der Gesellschaft dafür zu mobilisieren, wurden die Parteien i.d.R. zum Sprachrohr der Regierung.

Ob SYRIZA als Partei unter diesen Bedingungen gegenüber der Regierung eine eigenständige Rolle spielen und ihren nach wie vor reklamierten Charakter als antikapitalistische Partei wahren kann, bleibt abzuwarten. Es gibt keinerlei Indizien dafür, dass die Umsetzung des Memorandums und der aufgezungenen Austeritätspolitik zu einer Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Lage in Griechenland führen könnte – im Gegenteil. Insofern stehen weitere innere Auseinandersetzungen und Auseinandersetzungen in der EU um Griechenland auf der Tagesordnung, in denen sich SYRIZA und die von ihr gestellte Regierung zu positionieren haben.

¹⁶ Giorgos Charalambous/Gregoris Ioannou, No Bridge over Troubled Waters: The Cypriot Left Heading the Government 2008-2013, in: *Capital and Class*, 2015; <http://works.bepress.com/giorgos/25>